

Grundlagenbuch zu den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechten

Nina Reiners



Michael Krennerich

Soziale Menschenrechte. Zwischen Recht und Politik

Schwalbach/
Tanus: Wochenschau-Verlag 2013
528 S., 29,80 Euro

Das Jahr 2013 kann als Meilenstein für die Entwicklung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte auf internationaler Ebene betrachtet werden: Nach jahrelangen Verhandlungen und fast 40 Jahre nach dem entsprechenden Fakultativprotokoll des Zivilpakts trat endlich auch das des UN-Sozialpakts in Kraft. Die darin geregelte Möglichkeit des Individualbeschwerdeverfahrens setzt ein weiteres Ausruferzeichen hinter die Debatte zur Justiziabilität der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte. Die Rechte der ›zweiten Generation‹ sind nun also theoretisch vor den UN einklagbar. Auch wenn die ersten Fälle und somit die praktische Eignung des Verfahrens noch ausstehen: Fest steht, dass damit der Verrechtlichungsprozess auf internationaler Ebene um einen bedeutenden Schritt vorangebracht wurde. Aus diesem wichtigen Jahr stammt das hier zu rezensierende Buch ›Soziale Menschenrechte‹ von **Michael Krennerich**. Der gestiegenen Bedeutung dieser Gruppe von Rechten wird nun auch mit einem umfassenden deutschsprachigen Überblickswerk aus interdisziplinärer Perspektive Rechnung getragen.

Zu Beginn begründet der Autor, der Menschenrechtspolitik an der Universität Nürnberg-Erlangen lehrt und Mitherausgeber der ›Zeitschrift für Menschenrechte‹ ist, die Notwendigkeit seiner Ausführungen treffend mit der mangelnden Kenntnis der Grundlagen und Reichweiten dieser Rechte im öffentlichen und fachlichen Diskurs. Hier möchte das Buch Abhilfe schaffen – und dies gelingt trotz aller Komplexität auf anschauliche Weise. In vier Teilen werden »die positiv-rechtlichen und politischen Prozesse der Verankerung, Interpretation und Durchsetzung der sozialen Menschenrechte« (S. 11) vorgestellt und diskutiert. Dabei gelingt es Krennerich über die gesamte Länge des Buches, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen theoretischen Kernfragen und informativer Darstellung von Fakten herzustellen und so tatsächlich »Orientierungspfade im Dickicht des Rechts« (S. 40) zu schlagen.

Besonders gelungen ist dabei der Teil zur näheren Bestimmung ausgewählter wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte. Der Autor analysiert hier systematisch die drei staatlichen Verpflichtungsdimensionen (Achtung, Schutz, Gewährleistung). Ebenso nimmt er die Rolle der internationalen Gemeinschaft bei der Verwirklichung dieser Rechte in den Blick, wie auch ihre Verknüpfung mit dem Prinzip der Unteilbarkeit der Menschenrechte. Ein deutlicherer Rückbezug auf kulturrelativistische versus univer-

salistische Perspektiven auf Menschenrechte wäre hier hilfreich gewesen. Damit hätte die Verbindung zwischen den Grenzen nationaler Umsetzung und dem Grundsatz der progressiven Verwirklichung unter Ressourcenvorbehalt verdeutlicht und weitere Forschungsanreize gegeben werden können. Die Fallstudien stützen sich auf verschiedene Datenquellen, vor allem aber auf die sogenannten Allgemeinen Bemerkungen des UN-Ausschusses für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte. Dieser hat damit ein äußerst dynamisches Instrument zur Auslegung der Vertragsnormen zur Hand, welches erheblichen Anteil am Aufstieg der Rechte hat. An dieser Stelle hätte sich eine ausführlichere Diskussion dieses Instruments mit Blick auf seine Legitimität und Wirkung angeboten.

Im dritten Teil zur Durchsetzung der Rechte bietet der Autor einen vollständigen Überblick über die Vielzahl nationaler, regionaler und internationaler Schutzverfahren und Förderinstrumente. Ein großes Verdienst dieses Teiles besteht in seinem Unterkapitel zum nichtstaatlichen Menschenrechtsschutz. Hier werden zivilgesellschaftliche Organisationen und Netzwerke in den Blickpunkt gerückt, die an der Entwicklung dieser Gruppe von Rechten großen Anteil hatten, aber der Öffentlichkeit kaum bekannt sind. Es wäre wünschenswert, wenn sich akademische Studien zu nichtstaatlichen Akteuren in der internationalen Menschenrechtspolitik künftig nicht nur mit den ›Großen‹ befassen würden, sondern auch mit den Aktivitäten von Organisationen, wie FIAN, COHRE oder ESCR-NET, die sich speziell den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechten widmen.

Michael Krennerichs Veröffentlichung ist nicht nur die gegenwärtig umfassendste Publikation über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte auf Deutsch, sie zeigt vor allem vielseitige Forschungsperspektiven auf. Der Autor bietet hier ein Referenzwerk, das diese Forschung aus einer Nische in die Mitte der Menschenrechtswissenschaft holt und so zu ihrer Legitimität beiträgt. Zudem leistet er einen Beitrag zur interdisziplinären Forschung im Bereich der Menschenrechte, denn jegliche Beschäftigung mit ihnen findet immer, wie im Untertitel hervorgehoben, in den beiden Disziplinen Recht und Politik statt. Gleichzeitig richtet sich die Studie auch an Politiker, Lehrende, Praktiker und die interessierte Öffentlichkeit, da sie verständlich geschrieben und mit Grafiken und Übersichtsdarstellungen auch als Nachschlagewerk geeignet ist. Was fehlt, ist lediglich ein Register.